

Antrag des Lesben- und Schwulenverbandes:

Der Lesben- und Schwulenverband beantragt die Anbringung folgender Gedenktafel in der Gedenkstätte Ravensbrück

„In Erinnerung an Margarete Rosenberg und Elli Smula

Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg“

Begründung:

Margarete Rosenberg und Elli Smula waren im Juli 1940 bei den Berliner Verkehrsbetrieben (BVG) als Straßenbahnschaffnerinnen dienstverpflichtet worden. Grund war der kriegsbedingte Personalmangel. Schon bald aber wurden beide von der Gestapo festgenommen: Elli Smula am 12. September 1940, Margarete Rosenberg nur wenige Tage später. Hintergrund war eine Anzeige der BVG beim Reichsführer der SS Heinrich Himmler. Margarete Rosenberg, die als die „Hauptbeschuldigte“ galt, habe „während der 1 ½ Monate ihrer Beschäftigung bei der BVG 16 Tage“ gefehlt. Nach ihrer Verhaftung räumte sie ein, „sich an den Zechgelagen der Straßenbahnschaffnerinnen beteiligt und mit den anderen gleichgeschlechtlich verkehrt zu haben“.

Der Vorwurf, der den beiden gemacht wurde, war die Verletzung ihrer Dienstpflicht. Die BVG hielt ihnen vor, dass durch ihr häufiges Fehlen „der Betrieb des Straßenbahnhofs Treptow stark gefährdet“ worden sei. Ein in Kriegszeiten bedeutsamer Vorwurf, der schließlich auch dazu führte, dass Margarete Rosenberg und Elli Smula ins Konzentrationslager Ravensbrück deportiert wurden. Auf der Schutzhaft-Karteikarte von Margarete Rosenberg notierte die Gestapo am 13. November 1940 als „Grund der Schutzhaft“ zunächst „Arbeitsverweigerung“, ersetzte den Eintrag dann aber durch die Formulierung: „Hat die Arbeit vernachlässigt“. Auf der von der KZ-Verwaltung in Ravensbrück erstellten Häftlingspersonalkarte wurde dies dann als „staatsabträgliches Verhalten“ klassifiziert.

Es waren zwar nicht die homosexuellen Handlungen, die zur Inhaftierung von Smula und Rosenberg führten, die Verwaltung des Konzentrationslagers Ravensbrück hielt diese aber für so bedeutsam, dass bei ihrer Überführung nach Ravensbrück am 30. November 1940 auf der Transportliste vermerkt wurde, sie seien „lesbisch“. Der Vermerk macht deutlich, wie schlecht der soziale Status lesbischer Frauen in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern war. Standen sie doch unter dem Generalverdacht, die „Seuche der lesbischen Liebe“ in den Lagern weiterzuerbreiten, wie der Auschwitz-Kommandant Rudolf Höß in seinen Aufzeichnungen schrieb. Als eine besondere Gefahr betrachtete man den „Verkehr dieser Art zwischen Aufseherinnen und weiblichen Häftlingen“, den man unbedingt unterbinden wollte.

Während Rosenberg die Zeit im Konzentrationslager Ravensbrück überlebte, verstarb Smula am 8. Juli 1943.

Aufgrund der bereits vor 4 Jahren vorgebrachten historischen Bedenken, verzichtet der Lesben- und Schwulenverband darauf, seinen früheren Antrag zum Gedenken an alle lesbischen Frauen in Ravensbrück erneut einzubringen und beantragt nun, dass in der Gedenkstätte im Bereich des individuellen Gedenkens mit einer Gedenktafel an Margarete Rosenberg und Elli Smula erinnert wird.